

lichen Gesichtspunkten sind bei der Inventur wichtige Fragen der Rentabilität des Betriebes zu berücksichtigen. Machen Sie keine Inventur, nur um die unbedingt notwendige Lageraufnahme schnell abzuwickeln, sondern prüfen Sie bei dieser einzigartigen Gelegenheit wirklich ihr Lager!

Um nicht planlos hier und da Warengruppen aufzunehmen, machen Sie sich zuerst einen genauen Inventurplan. Fertigen Sie sich Inventurlisten an entsprechend dem Vorschlag, der in der UHRMACHERKUNST 1933, Nr. 1, Seite 4, veröffentlicht wurde.

Benutzen Sie auch die Inventur gleich zu einer Revision der alten Verkaufspreise. Was alt und unmodern ist, muß heruntergezeichnet werden, um einen neuen Kaufanreiz zu schaffen. Nehmen Sie alle Warengruppen nacheinander auf. Dabei werden Sie viele Waren entdecken, an die Sie nicht mehr gedacht haben und die Sie nun wieder zu „neuem Leben“ erwecken können.

#### Lagerstatistik

Die neuen Verkaufspreise, die Sie Ihren Waren geben, soweit der alte Ladenpreis keine Berechtigung mehr hat, bilden die Grundlage für die Statistik. Sie haben wohl oft schon den Gedanken erwogen, endlich einmal eine Lager- und Umsatzstatistik einzurichten, nachdem Sie erfahren haben, welche wertvollen Dienste sie vielen Uhr-

machern bereits bei der Einkaufsdisposition, bei der Lagerkontrolle und als Schutz gegen Lagerüberalterung leistet. Nun ist der richtige Zeitpunkt! Nach Ihren Inventurlisten können Sie ohne weiteres die Statistik einrichten. Die Mengenangaben (Stückzahl), eventuell auch die Verkaufspreise werden auf den Karten, die Sie für die einzelnen Warengruppen anlegen, als Bestand vorgetragen. Die übliche Einteilung einer statistischen Karte sieht Zugang, Abgang und Bestand vor.

Bei den Karten für Waren mit verschiedenen Verkaufspreisen kommen die Verkaufspreise dazu.

Geeignete Formulare für die Statistik können vom Zentralverband der Deutschen Uhrmacher bezogen werden.

#### Betriebsvergleich

Hat man sich entschlossen, die Statistik für den eigenen Betrieb zu schaffen, so wird man einen Schritt weitergehen und sich im Jahre 1934 der Gemeinde der fortschrittlichen Uhrmacher anschließen, die durch gemeinsamen Betriebsvergleich ihr Geschäft laufend beobachten, Fehlerquellen suchen und abstellen.

Zu diesen Arbeiten werden noch manche nicht minder wichtige hinzukommen, so daß man 1934 kaum als ein „Ruhejahr“ wird bezeichnen können. Aber wer kann es ändern, daß die Götter vor den Erfolg den Schweiß gesetzt haben? (I/300)

## Augustin Ketterer in Vöhrenbach, ein Patriarch der Schwarzwälder Uhrenindustrie

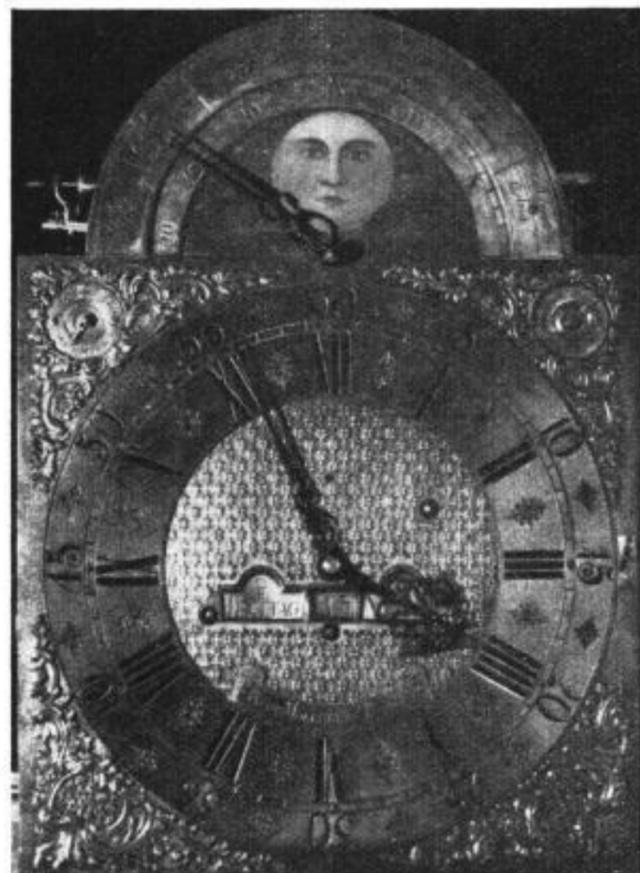
Von Hanns Baum

Aus der Chronik der Schwarzwälder Uhrenindustrie wissen wir, daß um das Jahr 1768 Johann Wehrle aus Neukirch, der sich in Simonswald niedergelassen hatte, die erste Spieluhr anfertigte, wozu er aus der nahe gelegenen Glashütte Glasglöckchen verwendete . . . , das war eine Glockenspieluhr. Sein Sohn und andere Uhrmacher nahmen die Idee auf, führten sie weiter durch, und so verbreitete sich dieser neue Zweig über den ganzen Schwarzwald.

Vor 200 Jahren existierte nun in Neustadt, zwischen Freiburg und Donaueschingen, eine Spieluhrenfabrik unter dem Namen Mellinger, worin die Uhr hergestellt worden ist, die wir in nebenstehender Abbildung zeigen. Der Name der Firma ist auf einem Schilde eingraviert worden und die Echtheit damit gegeben. Sie zeigt die Zeit, das Datum, die Monate und den Mondwechsel. Über dem schönen Werke ist eine Walze angebracht mit sieben verschiedenen Stücken. Die Konstruktion ist nun so gehalten, daß die Glocken jede Stunde ein anderes Stück spielen, eben solche Weisen, wie sie damals üblich waren. Sie schlägt jede Viertelstunde durch, und zwar auf vier verschiedene Glocken; die Stunden verkündet sie [mit einem Hammer auf einer größeren Glocke.

Diese Schwarzwälder Spieluhr, von der man nicht weiß, wie sie in das Haus eines Krefelder Seidenfabrikanten kam, versagte eines Tages ihrem Besitzer den Dienst, und da es in Krefeld keinen Menschen gibt, der die Invalidin reparieren kann, und man endlich das Schild mit dem Namen der Fabrik an der Uhr fand, schickte der Krefelder das Werk in die Uhrmacherschule nach Furtwangen, wo man sich des Augustin Ketterer in Vöhrenbach als eines Kenners solcher Uhren erinnerte. Man schickte sie ihm zur Reparatur . . . , so siehe du zu, ob du damit fertig

wirst! Unser Allmeister, mit dem ich mich in Verbindung setzte, schrieb mir, daß diese Reparatur gar nicht so einfach gewesen sei, da erstens verschiedene Bestandteile



Die Glockenspieluhr, die vor 200 Jahren im Schwarzwald gemacht, und nun von Augustin Ketterer für einen Krefelder Fabrikanten wieder in Gang gebracht wurde